

den allerersten Anwärtern gerechnet werden, ob wohl die Wärmeversorgung hier nur einseitig ausgelegt ist.“

»So wie es jetzt aussieht, droht die Gefahr, daß die Wärmever-sorgung in Flensburg auch künstig einseitig ausgelegt bleiben wird. Wenn wir Pech haben, wird hier lediglich ein Monopol durch ein anderes ersetzt, immer mit der Begründung, das geschehe nur im Interesse des Bürgers.«

»Es sind in den letzten Jahren viele Entwicklungen getätigt worden, die eine vielseitige Stromerzeugung unter Nutzung der Wärme-Kraft-Kopplung auch in kleinsten Einheiten ermöglichen und die eigentlich in einer »Freien Energiestadt« zur Anwendung kommen müßten. Der freie Wettbewerb dieser kleinen Einheiten fördert das Engagement des Einzelnen und sichert eine preisgünstige und sparsame Energieversorgung.«

»Sie sehen also die Möglichkeit, daß im Schutz unserer Stadtmauern Flensburger mittelständische Betriebe sozusagen einen Energiegarten einrichten und betreiben — unbehelligt von den Strom-Monopolisten, die ihnen eine faire Abnahme des produzierten Stromes verweigern?«

»Energiegarten ist ein sehr anschaulicher Begriff für einen Bereich, in dem moderne Technik entwickelt und in ih-

rem Zusammenwirken erprobt werden kann. Ein solches Versuchsfeld müßten alle Städte besitzen, um den ansässigen Technikern Raum für eigene Versuche zu schaffen. Insbesondere fehlt dieser Energiegarten in Flensburg, um die Vorbildfunktion für die Bundesrepublik abzurufen.

Eine skandinavische Versorgungsstruktur, nahezu vollständige Versorgung durch Fernwärme kombiniert mit vielseitigen Erfahrungen in dezentral anwendbarer Technik würden als leuchtendes Vorbild in der ganzen Bundesrepublik gesehen werden. Die davon ausgehenden Impulse würden die mittelständische Wirtschaft beleben und wesentlich dazu beitragen, die Energieversorgung der Bundesrepublik sparsamer, intelligenter und billiger, sicherer und freierlicher zu gestalten.

»Die Impulse, die von einem solchen Energiegarten ausstrahlen, würden aber nicht nur in der Bundesrepublik Früchte tragen, sondern auch die Flensburger Wirtschaft beleben und vor allen Dingen jungen Menschen berufliche Zukunft geben.«

»Bringt das nicht Konkurrenz für die Energie-Erzeuger »Städtewerke«, und schmälert das nicht die Rendite des dort investierten Kapitals?«

»Die Ausweitung des Betriebs auf Nachbargemeinden kann doch für die Flensburger nur Ärger bringen. Wenn schon Kapital vorhanden ist, wäre es sinnvoller, dieses Kapital zum Teil in den Energiegarten zu investieren. Der andere Teil könnte über eine Tarifverminderung an die Verbraucher zurückgegeben werden. Die davon ausgehenden Impulse würden zur endgültigen Befreiung der Energiestadt Flensburg führen und die Befreiung unserer Bundesrepublik vorantreiben.«